



# ARTHUR GODLEWSKY

Name:

GODLEWSKI, Arthur

Häftl.-Nr.: 23046

Entlassungsdatum: 8. Dez. 1938

HIER WOHNTE  
ARTHUR GODLEWSKY  
JG. 1881  
VERHAFTET 1938  
KZ DACHAU  
DEPORTIERT 22.10.1940  
GURS/1942 NOÉ  
ERMORDET 1943 IN  
AUSCHWITZ

## **Geburt, frühe Jahre und Ausbildung**

Arthur Godlewsky wurde am 18. Mai 1892 in der kleinen Stadt Sulzbach in der Oberpfalz geboren. Sein Vater war Mayer Godlewsky, der am 23. Januar 1867 im litauischen Srednik/Schradek/Schrödnick (heute: Seredžius) geboren wurde, das zu der Zeit zu Russland gehörte. Die Mutter Luise (auch: Louise) Godlewsky, geborene Kleinbauer, stammte aus Sulzbach, wo sie am 27. Januar 1872 zur Welt gekommen war. Mayer Godlewsky war Kantor, Vorsänger und Religionslehrer der jüdischen Gemeinde Sulzbach. Noch vor der Geburt von Arthurs Schwester Irma am 21. Juni 1901 zog die Familie nach Neumarkt in der Oberpfalz. Dort lebte Arthurs Onkel Adolf, der jüngere Bruder von Mayer, mit seiner Frau Eugenie, geborene Hirschkind. Deren zwei Töchter Erna und Bella waren nur etwas jünger als Irma. Später sollte Irma Fritz Kaiser heiraten und mit diesem und ihrer Tochter Louise, geboren 1932 in Plauen, vor Kriegsausbruch nach England emigrieren. Am 1. Oktober 1909 starb Arthurs Mutter Luise nach kurzer Krankheit im Alter von nur 37 Jahren. Sie wurde in Sulzbach beerdigt. Im selben Jahr zog der siebzehnjährige Arthur nach Höchberg bei Würzburg. Dadurch war Mayer Godlewsky jetzt mit der achtjährigen Irma allein in Neumarkt. Arthur trat in Höchberg an der Israelitischen Präparandenschule in den dritten Kurs ein, um sich auf die Lehrerausbildung vorzubereiten. Zum neuen Schuljahr 1910/1911 wechselte Arthur Godlewsky ans Jüdische Lehrerseminar in Köln. Dort, in der St. Aperi Straße 29-31, befand sich außer dem Lehrerseminar auch eine jüdische Volksschule. Ab 1919 sollte dort das erste jüdische Realgymnasium im Rheinland entstehen. Im Lehrerseminar besuchte er den Vorkurs und die dritte Klasse. Im März 1913 legte er „vor dem Distriktrabbiner Sulzbürg in Neumarkt i. O. die [...] vorgeschriebene Prüfung in den israelitischen Religionsfächern mit der Hauptnote II-III – gut auf genügend“ ab. Noch während Arthur Godlewsky in Köln studierte, heiratete sein Vater Sara Kleinbauer, die zwei Jahre jüngere Schwester seiner ersten Frau Luise.

## **Kriegsdienst**

Am 21. Oktober 1913 trat Arthur Godlewsky als Rekrut der 2. Batterie des 2. Fußartillerie-Regiments in die bayrische Armee ein. In der Kriegsstammrolle ist notiert, dass er zu dieser Zeit Lehrer in Lichtenfels war. Als der Krieg am 28. Juli 1914 begann, wurde Godlewsky an der Westfront eingesetzt. Zunächst agierte er bei Metz als Vorposten und kämpfte dann in der Schlacht um Nancy-Epinal. Er blieb den gesamten Krieg hindurch an der Westfront im Stellungskrieg mit Frankreich. Während dieser Zeit war er an unterschiedlichen Orten stationiert und kämpfte auch in einigen der bekanntesten und blutigsten Schlachten des Ersten Weltkriegs mit. Darunter waren auch die Schlacht an der Somme, die Schlacht von Verdun und die Doppelschlacht Aisne-Champagne. Während dieser wurde Arthur Godlewsky gasvergiftet. Nach einem zweimonatigen Lazarettaufenthalt wurde er am 24. Juli 1917 zurück zu seiner Einheit geschickt. Im Oktober erkrankte er an Hämorrhoiden und wurde ins Vereinslazarett Blaubeuren eingeliefert. Was er in den letzten Monaten des Kriegs bis zu seinem Ende am 11. November 1918 machte, ist nicht ganz klar. Er wurde für seine Leistungen mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse, dem Bayerischen Verdienstkreuz mit Schwertern und dem Ehrenkreuz für Frontkämpfer ausgezeichnet.

## **Freikorps**

Nach Kriegsende kehrte er nach Bayern zurück und schloss sich dort den monarchistischen und rechtskonservativen Freikorps an, die gegen die neu ausgerufene Räterepublik kämpften. Er war dabei in Auseinandersetzungen in Rosenheim, Kolbermoor, Bad Aibling und München involviert. Dabei gingen diese oft antisemitischen Gruppen mit großer Brutalität vor, wodurch zu dieser Zeit in Deutschland fast bürgerkriegsähnliche Zustände herrschten.

## **Eheschließung**

Am 21. Januar 1921 heiratete Arthur Godlewsky in Rexingen Elsa Lemberger. Sie war am 16. April 1895 geboren und stammte aus einer alteingesessenen Rexinger Familie. Sie hatte vier Geschwister, von denen zwei den Holocaust überleben sollten. Nachkommen von Elsas Geschwistern leben heute noch in Israel.

## **Stationen als Lehrer, Kantor und Schächter**

Nach der Niederschlagung der Räterepublik war Arthur Godlewsky in die Pfalz gezogen. Er trat am 1. Februar 1921 bei der Israelitischen Kultusgemeinde Rülzheim im Landkreis Germersheim die Stelle des Religionslehrers und Kantors an und versah auch das Amt des Schächters. Zu seinen Aufgaben gehörte also auch das rituelle Schlachten von Tieren. Die meisten kleineren Gemeinden konnten sich nur einen Gemeindebeamten leisten, so dass die Ämter des Religionslehrers, Kantors und Schächters von einer Person ausgeübt wurden. Neben seiner Arbeit als Lehrer betrieb Arthur Godlewsky in Rülzheim ein Schuh- und Sportgeschäft. Ab Mitte 1921 gab er auch Religionsunterricht an Volks- und Mittelschulen in Leimersheim und Germersheim. Diese Aufgabe verlor Arthur Godlewsky im Jahr 1925 aufgrund von staatlichen Sparmaßnahmen. Er blieb aber bis Januar 1927 weiterhin Kantor der jüdischen Gemeinde in Rülzheim. Im Februar 1927 trat er eine neue Stelle in Bruchsal-Untergrombach bei Karlsruhe an. Damit musste er gleichzeitig sein Sport- und Schuhgeschäft aufgeben. Auch in Untergrombach war er wieder als Vorsänger, Schächter und Lehrer tätig. Die jüdische Gemeinde bestand noch aus ungefähr 50 Mitgliedern. Aus Aufzeichnungen von Richard Lesser geht hervor, dass Elsa Godlewsky enge Beziehungen zur Nachbarsfamilie Wachter pflegte. Gegenüber Frau Wachter habe sie geklagt, dass ihr Mann in Untergrombach oft nachts unterwegs gewesen und dort wohl auch fremdgegangen sei. Dabei habe er sich wohl eine Geschlechtskrankheit geholt, die schlimme Folgen hatte. Seine Frau wurde zwar schwanger, doch das Neugeborene hatte starke Missbildungen und starb kurz nach der Geburt. Im Jahr 1930 verließen Arthur und Elsa Untergrombach und zogen nach Karlsruhe-Durlach. Dort unterrichtete Godlewsky vom Schuljahr 1928/29 bis zum Schuljahr 1933/34 am Markgrafen-Gymnasium die Fächer Hebräisch, biblische Geschichte, jüdische Geschichte und Religionslehre.

## **Beginn der Repressionen**

Am 30. Januar 1933 übernahmen die Nationalsozialisten die Macht. Dies war der Beginn der staatlich verordneten antijüdischen Maßnahmen. Arthur Godlewsky bekam diese spätestens ab 14. November 1935 zu spüren, als die Erste Verordnung zum Reichsbürgergesetz verabschiedet wurde: „Ein Jude kann [...] ein öffentliches Amt nicht bekleiden. Jüdische Beamte treten mit Ablauf des 31. Dezember 1935 in den Ruhestand.“ Damit war die Ausnahmeregelung für Frontkämpfer des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums außer Kraft gesetzt, die ihn bisher vor der Entlassung aus dem Staatsdienst bewahrt hatte.

Das bedeutete, dass er seine Tätigkeit am Gymnasium verlor. Fortan war er von der jüdischen Gemeinde direkt angestellt und unterrichtete seine jüdischen Schüler dort. Die Anzahl der Schüler war allerdings sehr gering, da viele Familien bereits ausgewandert waren.

### Konstanz

1938 wurde Arthur Godlewsky nach Konstanz versetzt. Da zu dieser Stelle auch die Betreuung der jüdischen Gemeinde Kreuzlingen in der Schweiz gehörte, beantragte er am 6. Juli 1938 einen Reisepass. Sein Antrag wurde allerdings „Unter Hinweis auf den



Sigismundstraße 21 (2012)

Runderlass des Reichsministers des Inneren vom 16.11.37“ abgelehnt. Juden sollten nur noch in Ausnahmefällen Reisepässe ausgestellt werden, zum Beispiel für die Auswanderung. Am 1. September 1938 bezog Arthur Godlewsky gemeinsam mit seiner Frau, seinem Vater und seiner Stiefmutter in Konstanz das Haus in der Sigismundstraße 21, das direkt an die Synagoge anschloss.

### Konzentrationslager Dachau

Zwei Monate nach ihrer Ankunft in Konstanz wurde in der Nacht vom 9. zum 10. November 1938 die benachbarte Synagoge angezündet und später von der SS gesprengt. Die Synagoge war gerade erst wieder eröffnet worden, nachdem es im Jahr 1936 einen Brandanschlag auf sie gegeben hatte. Gemeinsam mit circa 60 anderen Männern wurde Arthur Godlewsky, der von der SS als Brandstifter und Hauptschuldiger dargestellt wurde, zunächst bespuckt, beleidigt und geschlagen und am Abend des 10. Novembers in das Konzentrationslager Dachau gebracht. Dort erhielt er die Häftlingsnummer 23046. Die SS quälte die hungrigen Häftlinge und ließ sie bei widrigen klimatischen Bedingungen stundenlang bewegungslos Appell stehen oder Strafübungen machen. Am 8. Dezember desselben Jahres wurde er entlassen und durfte zu seiner Frau nach Konstanz zurückkehren. Weniger als einen Monat nach Kriegsbeginn am 1. September 1939 kam Arthurs Vater Mayer Godlewsky zu Tode. Er starb am 27. September 1939 in der Heil- und Pflegeanstalt Konstanz und wurde auf dem Jüdischen Friedhof Konstanz begraben.

### Internierungslager Camp de Gurs

Der 22. Oktober 1940 war ein einschneidender Tag für die jüdische Bevölkerung Südwestdeutschlands. Denn an diesem Tag wurden über 6500 Juden aus den Gauen Baden und Saarpfalz in das Internierungslager Camp de Gurs in Südfrankreich deportiert. Unter ihnen waren 112 Juden aus Konstanz, auch Arthur Godlewsky, seine Frau Else und seine Stiefmutter Sara. Gurs ist ein kleiner Ort in Südfrankreich mit damals nur 400 Einwohnern. Seit 1939 existierte dort ein Barackenlager, das Camp de Gurs, in dem seit 1940 Gegner der Vichy-Regierung festgehalten wurden. Im Herbst 1940 wurden Tausende Juden aus Frankreich und Deutschland hierher deportiert. Das Lager stand unter französischer Verwaltung. Es herrschten katastrophale Bedingungen. Durch die Geschlechtertrennung wurden viele Deportierte von ihren Angehörigen getrennt. Es gab zu wenig Nahrung, keine Medikamente und kaum Hygiene, wodurch sich Krankheiten schnell ausbreiten konnten. Auf den Winter war das Internierungslager

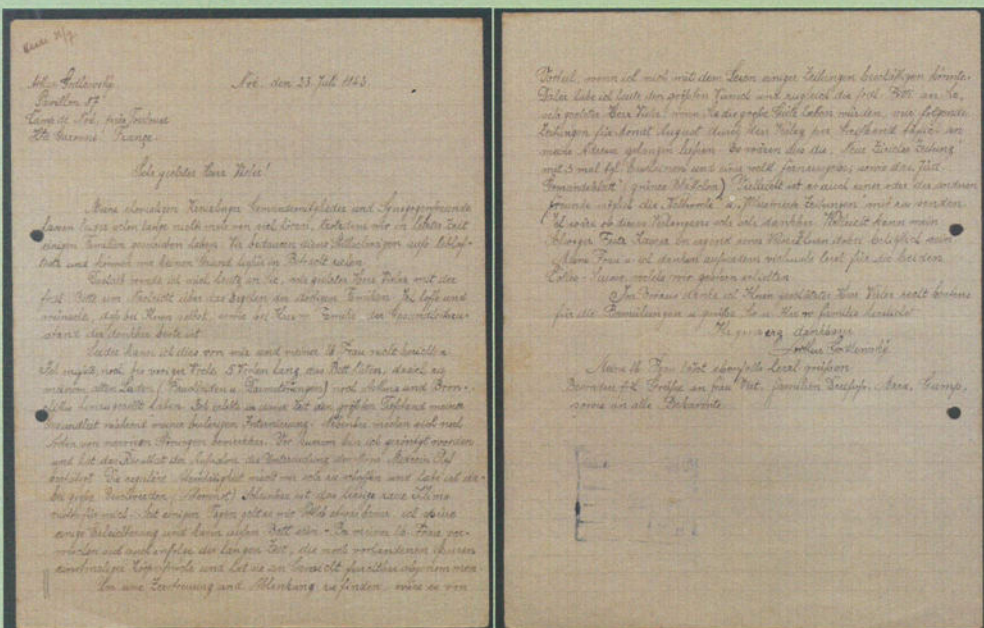


Arthur Godlewsky bedankt sich bei Albert Schwab in Kreuzlingen für eine Lebensmittelpende mit Konserven, Paté und Keksen (19.5.1941)

ebenfalls nicht eingestellt. Es gab keine Fenster in den Baracken und das Lager glich schon bald eher einer Schlammwüste als einem Ort, an dem Menschen leben sollten, vor allem nach starken Regenfällen. Zum Glück war es den Häftlingen möglich, Briefe aus dem Lager zu schreiben. Arthur und Elsa Godlewsky nahmen Kontakt mit der jüdischen Gemeinde Kreuzlingen auf, die 1939 durch emigrierte Konstanzer Juden gegründet worden war. Als die Juden aus Konstanz deportiert wurden, brachten die Kreuzlinger schnell in Erfahrung, wohin ihre Freunde gebracht worden waren. Sie begannen schon am 28. Oktober 1942, Kleider, Schuhe und Lebensmittelpenden zu sammeln. Zunächst schrieb Elsa Godlewsky, dass es ihnen gesundheitlich gut ginge, doch Ende Januar 1941 änderte sich das. Elsa hatte eine Operation an der Speicheldrüse und Arthur war so krank, dass er für lagerunfähig erklärt worden war. Er hatte einen rechtsseitigen Bruch, Probleme mit seinen Lungen und sowohl sein Darm als auch seine Hoden waren angeschwollen. Er hätte operiert werden müssen, was nur außerhalb des Lagers möglich gewesen wäre. Daher stellten die beiden ein Gesuch, außerhalb zu leben. Das wäre ihnen erlaubt worden, wenn sie 12.000 bis 15.000 Francs pro Person für ihre Versorgung aufbringen könnten. Sie baten die Gemeinde Kreuzlingen, ihnen die nötige Summe zu überweisen. Ihre Bitten blieben unerfüllt. Ein großes Problem war die Mangelernährung im Lager. Die Organisation der Hilfslieferungen wurde für die Gemeinde Kreuzlingen immer schwieriger. Teilweise mussten Pakete und Geldsendungen über amerikanische Hilfsorganisationen zugestellt werden. Da die Gemeinde über wenig Mittel verfügte, konnten die Mitglieder nicht allen Deportierten helfen. Als die Helfer im Frühjahr 1941 von vermögenden Verwandten der Godlewskys in der Schweiz erfuhren, kontaktierten sie diese und reduzierten ihre Hilfe. Im November 1941 fragte Elsa Godlewsky nach, weshalb sie kaum noch Hilfe bekämen. Sie vermutete, dass man sie weniger bedachte, weil sie nur zwei Jahre in Konstanz gewesen waren und nur wenige Kreuzlinger sie kannten. Sie bat um Hilfe: „Wir sind 12 Monate hier, meine Körperkräfte sind bald aufgebraucht.“ Weiter schrieb sie, dass Arthur für die Frauen einmal wöchentlich einen Sabbatgottesdienst abhalte, der „für viele ein Trost u. Erholung“ sei. Erst als sich im Januar 1942 herausstellte, dass Arthur Godlewsky die angeschriebenen Verwandten persönlich nicht kannte, nahmen die Kreuzlinger Arthur und Elsa Godlewsky wieder in die regelmäßigen Hilfslieferungen auf.

## Internierungslager Camp de Noé

Am 11. oder 17. März 1942 wurden Arthur und Else Godlewsky in das etwa 200 Kilometer entfernte Internierungslager Camp de Noé überstellt. Am 23. Juli 1942 schrieb Arthur Godlewsky von dort an den Vorsitzenden der Gemeinde Kreuzlingen, Robert Wieler: „Ich mußte, noch bis vorige Woche 5 Wochen lang, das Bett hüten, da sich zu meinem alten Leiden (Bruchleiden u. Darmstörungen) noch Asthma und Bronchitis hinzugesellt haben. Ich erlebte in dieser Zeit den größten Tiefstand meiner Gesundheit während meiner bisherigen Internierung. Nebenbei machen sich noch Arten von nervösen Störungen bemerkbar. [...] Die reguläre Atemtätigkeit macht mir sehr zu schaffen und habe ich dabei große Beschwerden (Atemnot).“



Brief an Robert Wieler vom 23. Juli 1942 aus Noé

Eine letzte Nachricht gibt es vom 21. August 1942. Arthur Godlewsky schrieb eine Postkarte, in der er davon berichtete, dass es ihnen gesundheitlich wieder besser gehe.

Am 22. August wurden Elsa und Arthur Godlewsky aus Noé ins Internierungslager Récébédou überstellt, das sechs Kilometer von Toulouse und ungefähr fünfundzwanzig Kilometer von Noé entfernt lag. Am nächsten Tag wurden sie weiter nach Drancy gebracht, ein Sammellager in der Nähe von Paris. Im Gegensatz zu anderen Lagern gab es dort keine Geschlechtertrennung. Unterbringung und Versorgung waren katastrophal.

### Quellen- und Literaturverzeichnis:

- Arolsen Archives 1.1.6.1 / 130429509; 1.1.6.7 / 10650211; 1.1.9.11 / 11187103 und 11187107; 6.3.3.2 / 87021695 bis 87021710;
- AfZ Zürich, IB Jüd. Gemeinde Kreuzlingen / 214; 215; 219
- BayHStA Abteilung IV Kriegsarchiv, Kriegsstammrollen, 1914-1918, Band: 14826. Kriegsstammrolle: Bd. 2
- LABW Generallandesarchiv Karlsruhe 330 Polizeipräsidium Karlsruhe
- LABW F196 1\_11703, Wiedergutmachungsakte Artur Godlewsky
- LABW F196 1\_11704, Wiedergutmachungsakte Else Godlewsky
- StadtA Neumarkt, Auskünfte per E-Mail, Geburtsurkunde Irma Godlewsky, Sterbeurkunde Louise Godlewsky
- Stadtarchiv Sulzbach-Rosenberg
- Stadtarchiv Karlsruhe, Sammlung Richard Lesser
- Der Israelit vom 14.10.1909
- Richard Lesser: Arthur und Elsa Godlewsky, in: StadtA Karlsruhe (Hrsg.): Gedenkbuch für die Karlsruher Juden, 2005
- Initiative „Stolpersteine für Konstanz – Gegen Vergessen und Intoleranz“
- [https://www.alemannia-judaica.de/ruelzheim\\_synagoge.htm](https://www.alemannia-judaica.de/ruelzheim_synagoge.htm)
- Erich Bloch: Geschichte der Juden von Konstanz, Konstanz 1996
- Das Bundesarchiv (Hrsg.): Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, abgerufen über <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de874818> am 11.5.2023

## Deportation ins Vernichtungslager Auschwitz

Von Drancy aus wurden 64.000 Menschen in 62 Transporten in die Vernichtungslager im Osten deportiert, von denen weniger als 2000 überlebten. Am 28. August 1942 wurden auch Arthur und Elsa Godlewsky von Drancy nach Auschwitz deportiert. Sie waren Teil des Transportes 25, bei dem insgesamt 1263 Juden, davon knapp 300 minderjährige, in den Tod fuhren. Während der viertägigen Reise hatten die Häftlinge keine Möglichkeit, sich zu bewegen oder frische Luft zu bekommen. Es roch nach menschlichen Exkrementen und Schweiß. Am 31. August 1942 kam der Transport in Auschwitz an. Der Großteil der Menschen aus diesem Transport, darunter auch Arthur und Elsa Godlewsky, wurde direkt nach der Ankunft in die Gaskammern geführt und dort ermordet.

### Erinnerung

Sara Godlewsky, Arthurs Stiefmutter, war während der Internierung in Frankreich von ihm getrennt worden und überlebte den Krieg. Nach Kriegsende emigrierte sie nach Manchester in England, wo bereits Arthurs Schwester Irma gemeinsam mit ihrem Ehemann Fritz Kaiser lebte. Sara starb am 24. März 1957 in Manchester. Von dort aus beantragte Irma Entschädigung für Arthur Godlewsky und bekam eine Summe in Höhe von 1355,08 DM.

Doch auch außerhalb der Familie wird an Arthur Godlewsky erinnert. Erich Bloch, der nach dem Krieg das Gedenkbuch der Konstanzer Juden schrieb, verfasste einen Artikel über ihn. Dieser Artikel wurde 2005 von Richard Lesser erneut überarbeitet und erschien auch im Gedenkbuch für die Karlsruher Juden. Außerdem



wird an verschiedenen Gedenkortern an ihn erinnert. In Paris, am Shoah Memorial, ist er als Arthur Golewski verewigt.

In Konstanz kann man die Namen von Else und Arthur Godlewsky an zwei Orten lesen: auf einer Gedenkstele in der Sigismundstraße und auf einem Stolperstein vor seinem ehemaligen Wohnhaus in der Sigismundstraße 21.

### Verfasserinfo:

Dieses Gedächtnisblatt wurde im Rahmen des W-Seminars „Namen statt Nummern“ von Ole Gerkens verfasst. Das Seminar fand in den Schuljahren 2022/2024 am Ignaz-Taschner-Gymnasium in Dachau statt. Ole Gerkens ist Schüler und hat zusätzlich zu diesem Gedächtnisblatt auch eine Seminararbeit über Arthur Godlewsky verfasst.

Ole Gerkens

### Bildnachweis:

- S. 1, Ehepaar Godlewsky: Erich Bloch: Geschichte der Juden von Konstanz, Konstanz 1996; Karteikarte für entlassene Aktionsjuden KZ Dachau: Arolsen Archives 1.1.6.7 / 10650211; Stolperstein: Initiative „Stolpersteine für Konstanz – Gegen Vergessen und Intoleranz“
- S. 3, Sigismundstraße 21: Foto: Wolfram Mikuteit (2012); Postkarte vom 19.5.1941: AfZ Zürich, IB Jüd. Gemeinde Kreuzlingen / 214
- S. 4, Brief vom 23.6.1942: AfZ Zürich, IB Jüd. Gemeinde Kreuzlingen / 214; Gedenkstele in Konstanz: Initiative „Stolpersteine für Konstanz – Gegen Vergessen und Intoleranz“